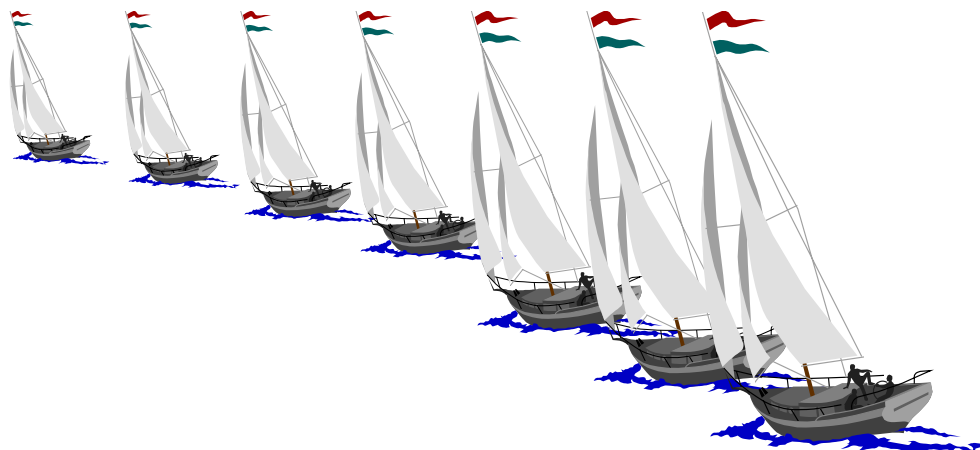




YCB ShantyCrew à la Fête du Chant de Marin - Paimpol 14.-18.08.2003

Nach den denkwürdigen Auftritten der YCB ShantyCrew an der HanseSail in Rostock, stellte sich Anfang 2003 die brennende Frage "Wo gehen wir dieses Jahr hin?"

Die blonde Elfi von Rostock wollte uns natürlich für 2003 auch wieder dabei haben, doch wir sahen ein, dass wir eine gewisse Abwechslung bräuchten, insbesondere in Sachen choralem Auftritt in fremden Ländern. Geprüft wurden Anlässe an der Ost- und Nordsee (Kieler Woche, Cux-, Wilhelms- und Bremerhaven) aber auch in der Normandie und der Bretagne (Armada Rouen, St-Malo, Brest, Douarnenez und PAIMPOL).

Für PAIMPOL (bei St-Brieux in der Nord-Ost Bretagne) sprach, dass es sich hier um eine wirkliche "Fête du Chant de Marin" handelte. Mit 90-100 Gesangs-Gruppen aus Frankreich, England, Kanada und rund ums Mittelmeer. Mit einigen Kniffen und dem bescheidenen Hinweis auf den Schweizer Sieg im "America's Cup 2003" gelang es, die Schweiz ins internationale Gewässer zu schleppen und eine offizielle Einladung nach Paimpol zu erhalten.

Der Organisator: Spatz.

Hinreise Donnerstag 14. August 2003

Am Morgen des 14. August versammelten sich die Shanty Singer voller Erwartungen in der Bieler- Bahnhofshalle.

Beim Abschied, von den uns zum Bahnhof begleitenden Damen, waren die Gedanken offensichtlich bereits bei den nächsten Tagen. Zum ersten mal erfolgte nun das Zählritual durch unseren Reiseleiter Spatz. Dieser Akt sollte sich noch oft erfolgreich wiederholen, mit einer Ausnahme, doch davon später. Vorbei am Bielersee ging die Fahrt nach Neuenburg wo noch Marcel Martin zu uns stiess. Beim warten auf den TGV zogen rasch dunkle Gewitterwolken auf und wir konnten den Zug begleitet von den ersten Regentropfen nach langer Trockenperiode besteigen.

Es entwickelte sich schon bald eine kleine Jassmeisterschaft und die Zeit bis Paris wurde lesend, jassend, schlafend oder in der Bar überbrückt.

Paris Gare de Lyon, die Seemänner schnupperten kurz Grossstadtluft. Nach kurzer Beratung verschob man sich gegenüber dem Bahnhof in eine Brasserie, wo der Hunger und Durst gestillt wurden.

Mit dem Bus Nr. 91 wurde anschliessend der Bahnhofwechsel zum Gare Montparnasse bewältigt. Eine interessante Fahrt durch Paris mit einer Seineüberquerung und Ausblicken auf verschiedene Wahrzeichen dieser einzigartigen Stadt.

Weiter ging die Fahrt mit dem TGV über Le Mans, und Rennes unserem Ziel entgegen.

In Saint Brieuc wartete bereits der Bus, der uns zum Hotel in Paimpol brachte. Auf dieser Fahrt sahen wir zum erste Mal kurz das Meer und freuten uns bereits auf den Ausgang.

Problemloser Zimmerbezug und schon bald ging es zu Fuss in die Hafengegend. Die Erwartungen waren übertroffen, der Hafen war gefüllt mit alten Booten.

Die sympathischen Hafenrestaurants animierten uns auch an das leibliche Wohl zu denken. Anschliessend trafen wir uns zum ersten öffentlichen Auftritt, welcher uns sehr gut gelang. Noch vor dem Singen (aber auch nachher) scharten sich sofort zahlreiche Zuhörer um uns.

Nach einem Schlummrtrunk gings relativ gestaffelt in die Kojen.

Freitag 15. August 2003

Jetzt kommt die Stunde der Wahrheit. Nach dem gemeinsamen Morgenessen besammeln wir uns am Hafen. Der Zeitpunkt des ersten Auftritts wird vereinbart. Es war gar nicht so einfach einen geeigneten Standort zu finden. Aus allen Ecken ertönte Musik und Gesang und eine Gruppe Dudelsackpfeifer marschierte dauernd um den Hafen. Der erste offizielle Auftritt kam beim dankbaren Publikum gut an und unser Selbstvertrauen wurde gestärkt.

Für die weiteren Auftritte eroberten wir uns dann einen festen Standplatz beim Rond Point.



Der Tag verging mit essen, trinken, singen und dem geniessen der grossartigen Stimmung am Fête du Chant de Marin.





Beeindruckt waren alle von den Wasserpegelwechseln bedingt durch die Gezeiten.

Peter Tanner

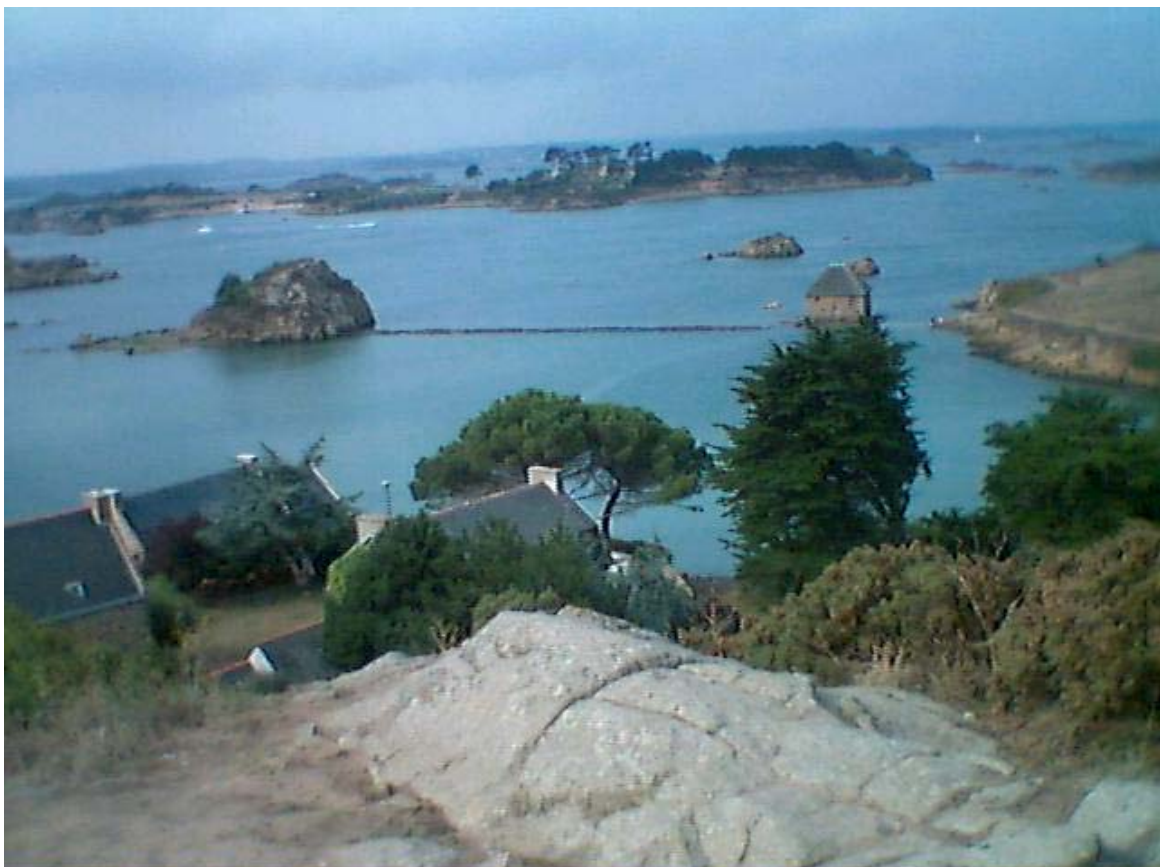
Samstag 16. August 2003

Viel zu früh schrillt der Wecker, nachdem der gestrige Freitag bis weit in den Samstag dauerte! Auf unserem Frühmarsch zum Bahnhof merken wir, dass der leichte Morgennebel tatsächlich ein Wetterphänomen ist....

Der Bus fährt uns zur Pointe de l'Arcouest und eine Vedette de Bréhat in kurzer Zeit zur Insel. Wir bleiben auf dem Schiff und umrunden auf einer gut kommentierten Tour das Inselreich mit vielen prächtigen Villen und einer reichen, fast mediterranen Vegetation. Der letzte Nebel hat sich inzwischen verzogen und wieder dem Sommer Platz gemacht. Dennoch sind wir Segler beeindruckt von den unzähligen Klippen, die jetzt, zur Zeit der höchsten Flut zu sehen sind, und vom Wissen, dass sich knapp unter der jetzt recht ruhigen Oberfläche hunderte von weiteren Felsen verbergen. Die wichtigsten Einfahrten, z.B. zum Port de la Corderie, zum Pont Vauban und zum Port Clos sind natürlich gut betonnt. Kardinalzeichen, weisse Türme, Leuchttürme und alte Stützpunkte der Seerettung sind Zeugen für die Bedeutung und die Gefahren der Seefahrt in dieser Gegend. Eine eigenartige Doppelreihe von Bojen erweist sich als Zucht von Moules, die sich an Schnüren hängend entwickeln.



Gegen 11 Uhr legen wir im Port Clos, bei Cale 1 an und erfahren, dass wir die Rückfahrt um 14 Uhr bei Cale 2 antreten müssen, einer Strassenlampe 200 Meter im Meer draussen, von der jetzt nur der oberste Teil aus dem Wasser ragt! Bei Niedrigwasser müssten wir gar 15 Minuten zur jetzt nicht erkennbaren Cale 3 gehen.



Wir wandern auf schmalen Strässchen durch die verkehrsfreie Insel. Nur Fahrräder und hin und wieder ein Traktor mit Anhänger für Warentransporte sind in diesem Touristenparadies anzutreffen.

Der Platz im Zentrum (Bourg) lädt zu Apéro und Gesang, in der „Moulerie“ geniessen wir köstliche Meerfrüchte aller Art und einen feinen Wein aus dem Rebgut von Marcel Martin - er hat offenbar seinen Expo-Gewinn gut angelegt! Hier müsste man Ferien machen, aber die Vedette und gesangliche Verpflichtungen rufen uns zurück.



Wir tauchen wieder ein in das frohe Gewühl um den Hafen von Paimpol, stellen uns mehrmals dem dankbaren Publikum und nutzen die freie Zeit wie schon gestern zum Flanieren, vom Riesenrad den Blick über den Hafen geniessen, in der Salle des fêtes oder in einem Restaurant zu essen, internationale Darbietungen auf den Bühnen, Schiffen und im Zelt zu verfolgen, zu tanzen und bei Cidre und Calvados unter uns und mit andern Gruppen diskutierend und singend die Fête du Chant de Marin bis lange nach Mitternacht auszudehnen.

M. Barisi



Sonntag 17. August 2003

Eine Lampe muss gewöhnlich mit Oel gefüllt werden, damit sie lange und gut brennt. Des Sängers Lampe funktioniert anders. Deshalb hat sich gestern Abend jeder von uns die mahnenden Worte unserer besorgten Chorleitung zu Herzen genommen und ist (relativ) früh mit leerer Lampe ins Bett gesunken. Denn heute ist unser grosser Tag. Heute kommt's drauf an. Haben wir bisher eher zufällig an Strassen- bzw. Hafenecken Passanten besungen, gilt es heute, konzertmässig auf einer Bühne vor versammeltem Publikum unser Können zum Besten zu geben. Bei der Bühne handelt es sich um die "Fee de l'Aulne", ein romantischer, grösserer Fischkutter aus der Zeit der Corsaires und Filibustiers, der längs der Hafenmauer vertäut liegt. Der Auftritt ist erst um halb fünf geplant und soll eine Stunde dauern. Disziplin ist also auch tagsüber noch gefragt, Cidre, Bière und Calvados fliessen deshalb nur spärlich, um fit zu bleiben. Man konzentriert sich individuell auf das Bevorstehende Ereignis. Sei es durch Einkaufen von Mitbringseln, dem Besuch anderer Darbietungen, dem Abheben mit dem Riesenrad, dem Studium der Dudelsackblastechnik oder der Tidenprobleme ein- und ausfahrender Schiffe.



Sogar das abkühlende Bad in der nahen See wird zur Beruhigung benutzt, derweil unser Direktor ein stündiges Programm, bestehend aus 19 Vorträgen ausheckt. Auf die Hauptprobe muss wegen Massenaufmarsches einer Dudelsackwalze am geplanten Standort verzichtet werden.



Um vier Uhr Mikrofonprobe mit der Tontechnik. Auf der Quaimauer beginnen bereits neugierige Zuhörer sich zu versammeln. Die Nervosität steigt. Punkt fünf Minuten vor dem geplanten Countdown erhebt unser Chef den Taktstock und wir eröffnen unsere Show mit „fire down below“.



Ein allgemeines Schmunzeln geht durch die grosse Zuhörerschar, als daraufhin Reinhard mit seiner gewohnt humorvollen Art die "marins d'eau douce" vorstellt. Und jetzt folgen die Shanties Schlag auf Schlag. Keine Spur mehr von Nervosität. Ein begeistertes, euphorisches Publikum hat sie vertrieben.

Einer der Höhepunkte war sicher das Absingen der Ballade "du mois d'août", wo Pit durch eine kurze Alphornouvertüre unser Mitgefühl mit den von der englischen Flotte angegriffenen Franzosen kundtat, was gleichsam als solidarischer Verbindungsruf von A wie Alpes zu A wie Atlantique empfunden wurde - worauf sich unser Dirigent für das hämisch-schallende... "et merde pour la Reine d'Angleterre"... bei den anwesenden Engländern entschuldigen musste (aus Neutralitätsgründen).

Das Programm wird ansonsten ohne unangenehme Zwischenfälle durchgesungen, ganz nach Wunsch unseres Chefs. Die Solisten beherrschen ihren Text perfekt, unterstützt von einem rein und kraftvoll singenden Chor. Genau nach einer Stunde und fünf Minuten verklingt unser letztes Lied. Das Publikum strahlt vor Begeisterung, gibt einen tosenden Applaus und kann es kaum fassen, dass Aelpler so gute Shantimen sind. Wir sind erleichtert, in bester Stimmung und schreiten frohen Herzens zum "Après-Concert".

Singen gibt bekanntlich Durst und damit die Kehlen nicht rosten, setzen wir uns an die Front, trinken ein wohl verdientes Bier und beginnen die leer gebrannten "Lampen nachzufüllen".

Zuerst war es nur eine kleine Gruppe, doch plötzlich sitzt die ganze Shantycrew auf der gleichen Terrasse, des Sanges keinesfalls überdrüssig wird ein Lied angestimmt und plötzlich entsteht ein Wettgesang mit einer Gruppe Bretonen, der zwei Stunden dauert und von einer immer dichter werdenden, begeisterten Zuhörermenge belagert wird.



Diese "Jam-Session" endet in einer allgemeinen Verbrüderung und es wird beschlossen, das nächste "fête du chant de marin" in Genf, dem Sitz der "Alinghi-crew" durchzuführen.

In der Kantine wird zur Feier des Tages ein üppiges Meerfrüchte-Mahl serviert. Wem die Kantine Stimmung nicht zusagt, kann dasselbe auch im Restaurant "du Port" bei einem guten Tropfen Sancerre gegen Bezahlung geniessen. Die frohe, gesangesschwangere Atmosphäre rund um den malerisch beleuchteten Fischerhafen will nicht abbrechen. Es wird drei Uhr morgens bis die letzten von uns wehmütigen Herzens diesen bezaubernden Ort Richtung Alltag verlassen.

Rückreise Montag 18. August 2003

Nach wenig Schlaf, immer noch die nostalgischen Klänge von gestern in den Ohren, besteigen wir nach einem kurzen Abschiedsabstecher in den merkwürdig stillen und menschenleeren Hafen gegen neun ein kleines Lokalbähnlein, bestehend aus einem ca. 20-plätzigem Triebwagen. Die gegen hundert wartenden Passagiere werden samt Gepäck hineingemostet bis es nicht mehr geht und die charmante Bahnhofsvorständin zu verstehen gibt, dass die letzten zehn Reisenden mit dem Taxi nach Guingamp, dem TGV-Bahnhof, befördert würden. Den Notenständer hat übrigens unser Dirigent gleich auf der "Fee de l'Aulne" stehen lassen, in fester Überzeugung, dass er ihn dort in zwei Jahren wieder gebrauchen wird. Der TGV bringt uns nach Paris zum "Gare Montparnasse". Es ist Mittagszeit, rush-hour. Vom Paimpol-Guingamp-Bähnlein gewohnt, geniessen wir anschliessend die Fahrt im überfüllten Bus quer durch die Seine-Stadt zum "Gare de Lyon".

Nach einem viertelstündigem Irrgang durch die Unterwelt dieses Bahnhofs entschliessen wir uns, das Gepäck doch nicht im Ablagefach zu deponieren und nehmen es mit zum Lunch.

Das "Restaurant du Train bleu" kann übrigens für einen derartigen Aufenthalt bestens empfohlen werden. Beim anschliessenden Gang zum Perron 21 kommt uns dann plötzlich Peter Jäggi abhanden. Spurlos verschwunden! Ob er wohl entschieden hat, noch eine Nacht in Paris zu verbringen? Später stellte sich dann heraus, dass er lediglich beschlossen hatte, den Aufenthalt bis zum nächsten TGV auszudehnen. In einer komfortablen Fahrt bringt uns der Schnellzug sicher in die Schweiz zurück. Wir haben uns auf der Fahrt gut erholt, das Schlafmanko nachgeholt oder uns der Spielsucht beim Jassen ergeben, so dass unsere Lieben in Biel eine muntere, ausgeruhte Schar in Empfang nehmen durften.

Ein erlebnisreicher, wunderbarer Ausflug geht zu Ende. Vivant sequentes!

Als Nachwort kann ich nicht umhin, den Verantwortlichen dieser Reise bestens zu danken: Spatz für die perfekte bis ins kleinste Detail durchdachte Organisation, seinen Durchhaltewillen und seine Überzeugungskraft bei den

Verhandlungen um unsere Teilnahme. Es ist ihm dabei gelungen die Organisatoren in Paimpol von der Qualität unserer Crew zu überzeugen. Peter Wüthrich für seinen unermüdlichen Einsatz zur Qualitätsicherung der Crew, Reinhard Lanz für die stets erfrischende Moderation und schliesslich der ganzen Crew für die fröhlichen und kameradschaftlichen Tage.

Hans Hafner

Fazit:

Unsere „**ShantyCrew** Switzerland“ hat in Frankreich , auch im Vergleich mit anderen Gruppen, einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Ohne wochenlanges Üben sind wir dank nachhaltigen Kurztraings in der Lage, ein attraktives Programm von eine Stunde durchzusingen. Die Stimmung der Crew ist dabei immer bestens.

Paimpol mit ist sicher ein Ort, wo es sich lohnt zurückzukehren.

A handy turn an a handy crew
Paimpol we'll coming back to you!

Die Redaktion

